

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold / Bund der republikan. Kriegsteilnehmer G. V. / Sitz Magdeburg

Ar. 8 / 15. April 1926

Beilage für die Gaue Dortmund, Düsseldorf und Köln

Zum 2. Gantag in Dortmund

Reichsbanner Westfalens!

Nach einem Beschluß der vorjährigen Gauleitung und des erweiterten Gauborstandes findet der diesjährige Gantag Pfingsten in Dortmund statt. Der Gauborstand hat für die Veranstaltungen des Gantages die gesamten Räume der Westfalenhalle gemietet, in der Tausende Kameraden untergebracht werden können, Raum und Unterhaltung finden werden. Die Vorbereitungen für die Tagung sind in vollem Gange. Für Unterkunft wird hinreichend gesorgt, soweit möglich auch für Verpflegung. Damit die Festleitung in jeder Beziehung sicher disponieren kann, ist sehr bald mitzuteilen, für wieviel Kameraden der einzelnen Ortsgruppen Quartier zu besorgen ist.

Dortmund und seine Umgebung

Kohle, Eisen und — Bier haben diese Stadt berühmt gemacht als eine der bedeutendsten Industriegroßstädte Deutschlands. Wer sie als Fremder zum ersten Male betritt, erhält unmittelbar den Eindruck, daß er sich an einem Hauptstandort der Montanindustrie befindet, wo in einer Gänzung von mächtigen Werken, großen Industriebetrieben, mittleren und kleinen industriellen Anlagen ein wichtiger Teil deutscher Wirtschaftskraft seine Quelle hat.

Wie der Lebensinhalt der Menschen hier durch Ernst, Sachlichkeit und hartes Schaffen bestimmt wird, so zeigt sich auch die Stadt in einem Gewande der Arbeit. Aber auch die Arbeit hat ihre Poesie und Schönheit. Die zahllosen ragenden Ramine und hohen Eisengerüste, diese Gegenstände der in die Erbtiefen greifenden Schächte, die hohen Eisen- und riesenhaften Silhouetten der Hochöfen, die weitläufigen Industriebauwerke und wuchtigen Bauten, in denen Tausende von Maschinen und ein Heer von Menschen ein vielstimmiges Lied der Arbeit erklingen lassen, geben einen bewegendem Eindruck von der Kraft, die hier verzehrend und erzeugend durch die Tage und Nächte hin am Werke ist. Dortmund ist als Industriestadt kaum 80 Jahre alt. Seine Stadtgeschichte aber geht viele Jahrhunderte weiter zurück, was bei einer Stadt, deren Gegenwartsbedeutung so sehr in der neuesten Zeit steht, deren Gegenwartsbedeutung so sehr in der neuesten Zeit wurzelt, leicht übersehen oder vergessen wird. „So fast als Dürrpflanz!“ Klingt ein Ruf von Stolz und Trotz aus längst vergangener Vergangenheit herüber in die werkschöne Gegenwart, jungerer Vergangenheit und in die glanzvolle Gegenwart, an Erinnerung weidend an Macht und Glanz der alten Hansestadt, an Pracht und Reichtum ihrer großen Handelsherren, die einst selbst eines englischen Königs Krone zum Pfande nahmen. Am Hellweg, der alten Heerstraße vom Rhein ins Land der Sachsen, die erst nach dem mittelalterlichen Dortmund, in jüngerer Blüte die Nachbarstädte überflügelnd. Durch mehrere Jahrhunderte hindurch trug seine wagemutigen Handelsreisenden den Namen ihrer Heimatstadt über Land und Meer nach Holland und Flandern, nach England und Südfrankreich, nach Riga und Dorpat bis tief nach Rußland hinein. Wie aber das Schicksal der Städte wechselvoll ist, gleich dem Leben der Menschen, die sie beherbergen, so folgte auch in der Hanse- und freien Reichsstadt Dortmund der Zeit des Blühens und Gedeihens ein Stillstand und Verfall, der allmählich, aber unaufhaltsam in den politischen und wirtschaftlichen Wirren der Jahrhunderte die einstige weltberühmte Handelsstadt zurückdrängen ließ in Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit. Um 1800 war Dortmund noch ein kleines Aderstädtchen, belebt von behäbigen, des Geistes ihrer Vorfahren entwöhnten Kleinbürgern, denen nur die wohlhaltenen, wehrhaften Mauern, Tore und Türme der Stadt noch von einer stolzen Vergangenheit Kunde gaben. Kaum fünf Jahrzehnte später (1847) durchgellte die Klein- stadt die Pfiff der ersten Dampflokmaschine, das Signal zu neuem Aufstieg.

In stürmischer Eile wuchs die Stadt. Sprunghaft und unorganisch dehnte sie sich aus, immer größere Menschenmassen in sich bergend. Die alte Stadt ist jener Zeit des wirtschaftlichen Vormärtsdrängens, die nur die Zukunft wertete, ohne pietätvoll das Alte zu wahren, zum größten Teile zum Opfer gefallen. Wenige Baumerke zeugen noch von weit zurückreichender, einst glanzvoller Stadtgeschichte, doch sind sie nicht so gering, daß sie nicht die äußere Verbindung zwischen dem Damals und Heute vermitteln. Umgeben vom stärksten Verkehr strebt im Mittelpunkt der Stadt die Reinoldikirche (13. Jahrh.) empor, heute noch, wie es steht, das Wahrzeichen Dortmunds. In ihrer nächsten Nachbarschaft erhebt sich auf der andern Seite des Hellwegs die Marienkirche, das älteste Werk kirchlicher Baukunst in Dortmund (12. Jahrh.), mit romanischem Turm und gotischem Chor und Altar. Beide Gotteshäuser bergen kostbare Arbeiten mittelalterlicher Kunst. Unweit der beiden Kirchen öffnet sich der Marktplatz, an dem ein weiteres altes Wahrzeichen der ehemaligen freien Reichsstadt den Besucher begrüßt: das alte Rathaus. Es ist das baugeschichtlich wichtigste Denkmal der Dortmund-Profanbauten, eins der ältesten Rathäuser Deutschlands. Das Rathaus mit der von Bagdons geschaffenen mächtigen Redenkuppel des eisernen Reinoldus und die nach Westen hin angelegte Stadtbibliothek mit dem heiligen Bläserbrunnen bilden eine der eindrucksvollsten Baugruppen im heutigen Stadtbild Dortmunds. Wer das Innere des Rathauses, den wiederhergestellten Rathensaal mit seinen historischen Wertstücken und die heute als Lesesaal dienende Luchhalle besucht, ist überrascht, inmitten einer Welt von Hochöfen, Bechen und Industriewerken in eine Stadt zu sein, wo ihm der Glanz einer mittelalterlichen Hansestadt lebendig und eindrucksvoll vor Augen tritt.

Als weitere alte Baumerke verdienen noch das Gildenhäus (15. Jahrhundert) am Ostendweg, die Propsteikirche (14. Jahrhundert) und die Petrikirche (14. Jahrhundert) am Westendweg Beachtung, die zusammen mit der Reinoldi- und Marienkirche und dem Rathaus heute das liebevolle gegebte Erbe aus fernem Jahrhundert bilden. Noch ein andres historisches Denkmal Dortmunds ist sorgfältig erhalten: Der Dortmund-er Freistuhl (dem Hauptbahnhof südlich gegenüber). Auf diesem Freistuhl, den heute noch ein Sproß der 1645 gepflanzten Farnhölzer beschattet, spielten sich ehemals die westfälischen Feudalherren ab, durch die Dortmund im 15. Jahrhundert und später in ganz Deutschland berühmt war.

Drei Großwerke der Schwerindustrie stehen beherrschend im Hintergrunde der Stadt: im Westen und Nordosten die Dortmund-er Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten- u. G.-B., im Nordosten ein andrer Riese der deutschen Montanindustrie: das Eisen- und Stahlwerk Höplich; im Süden endlich ragt jenseits des Umschertales die mächtige Hochöfenanlage des Förderhönig empor, der zwar nicht mehr auf Dortmund-er Stadtgebiet liegt, aber doch mit dem Bereich des Dortmund-er Wirtschafts- und Verkehrslebens eng verknüpft ist. Zusammen mit dem Kranz der Bechen, der die Stadt umschließt, kennzeichnen

Die Plaketten zum Preise von 60 Pf. sind bereits hergestellt und kommen in den nächsten Tagen zum Versand. Für ein gutes Gelingen dieses Aufmarsches muß jede Ortsgruppe beitragen helfen. Das Dortmund-er Treffen zu Pfingsten soll ein Tag der Republikaner werden. Die westfälische Bevölkerung wird erneut zeigen, daß sie in ihrer überaus großen Mehrheit zur Republik steht. Das Reichsbanner wird mit seinen Formationen der Tagung das äußere Gepräge geben. Pfingsten darf kein Kamerad in seinem Wohnort bleiben. In diesem Tage gilt's den Marsch nach Dortmund. Kameraden! Formiert die Kolonnen, rüftet zum Gantag. Frei Heil!

Der Gauborstand. J. A. Kluppich.

allein diese drei Werke die Bedeutung Dortmunds als Hauptstandort der Kohlen- und Eisenindustrie Westfalen-Rheinlands. Zu den Großwerken der Hoherzeugung, in denen sich die Eisenschmelzen zugleich mit den Betriebsabteilungen für Halb- und Fertig- erzeugnisse verbinden, gefügt sich eine Fülle von weiteren Unter- nehmungen der Eisenverarbeitung: westfälische Brücken- bauanstalten, Maschinen- und Dampfesselfabriken, Feld- und Industriehilfsbetriebe, Signal- und Weichenbauanstalten, Werkzeug- fabriken, Drahtseilwerke usw. Neben diesen Industrien der Kohle und des Eisens tritt noch eine andre bedeutende und gar „feuchte“ Industrie stark in die Erscheinung: die Dortmund-er Groß- brauereien, deren Bier wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit nicht nur in allen Teilen Deutschlands, sondern auch im Auslande ein begehrtes Getränk sind. So ist Westfalens größte Stadt eine werkschöne Stätte großindustrieller Gütererzeugung. Im der in harter industrieller Weltarbeit lebenden Bevölkerung natur- und ausreißende Erholungsgebiete zu sichern, wird die Erhaltung und Neuschaffung von Grün- gärten innerhalb und in der Nähe der Stadt mit besonderem Eifer angestrebt.

Als Ersatz für die der Belegung entzogenen alten Toten- stätten ist in erster Linie der 400 Morgen große Hauptfried- hof im Ortsteil Brackel zu nennen, der mit seinen Hallenbauten, Verwaltungsbau, Arkadenhof, Krematorium, Urnenhalle usw. eine hervorragende Sehenswürdigkeit neuerzeitlicher Baukunst und Friedhofskultur darstellt. Im Norden der Stadt sind das Grä- bingholz, das Westertal und das Burgholz als Stätten der Erholung gesichert worden. Im Süden der Stadt dehnt sich der reizvolle Stadtpark aus, an den sich zum Umschertal hin weitere Grünflächen anschließen. Hier im Süden ist ferner ein großes Projekt in Ausführung begriffen: der Dor- tum-er Volkspark. In weithin sichtbarer Lage ragt hier der Monumentalbau der Westfalenhalle, der größten Sporthalle Deutschlands, empor, an die etwa 100 Morgen große Rasenfläche angrenzt, die als Ausstellungsgelände und Platz für Volksveranstaltungen dienen soll und die mit einem Gürtel portartiger Bepflanzung umgeben wird. Einen wichtig- sten Teil des Volksparks bildet die Kampfbahn „rote Erde“, die

neben einer großflächigen Kampfbahn Übungs- und Aufstellungs- plätze, eine Schwimmbahn, ein Licht- und Luftbad, Tennisplätze und die erforderlichen Verwaltungs- und Wirtschaftsräume um- faßt. Großen Reichtum an Grün- und Waldgelände bietet das im Süden vorgelagerte Urdehgebirge, wo die Hohenhagen, das natur- und kulturhistorisch und das Sauerland, das von Dortmund aus durch zahlreiche günstige Eisenbahn- und Kraftomnibusverbindun- gen schnell zu erreichen ist, zu Ausflügen und Wanderungen lädt.

Noch ein Wort vom geistigen und künstlerischen Leben der Stadt. Die im Laufe der Jahrhunderte gewachsene Eigenkultur Dortmunds hat auch durch die stürmische Moderni- sierung und Industrialisierung nicht verwischt werden können, wenn ihr auch manche Kostbarkeit der Vergangenheit zum Opfer fiel. Der kräfteverzehrenden Arbeit um Kohle und Eisen gefellte sich mit Eifer und Erfolg das ernste Streben nach einer viel- seitigen und gründlichen Pflege der Bildung, Wissenschaft und Kunst hinzu. Eine der ältesten kulturellen Einrichtungen der Stadt stellt das Kunst- und Gewerbemuseum am Ost- wall dar. Von seinen umfangreichen Schätzen seien die zahlreichen Reste römischer Kultur auf westfälischem Boden, vor allem aber die kostbaren Sammlungen bäuerlicher Kunst Westfalens hervor- gehoben, die in ihrer Naturtreue und Echtheit ein eindrucksvolles Bild westfälischen bäuerlichen Lebens wiedergeben. Auch die moderne Kunst findet in der Eigenkultur des Museums und in Sonderausstellungen den ihr gebührenden Platz. Die Hand- werker- und Kunstgewerbeschule, deren schönes Heim an der Brüggemannstraße eine Sehenswürdigkeit bildet, ist eine für Westfalen wichtige Pflegestätte angemaßter und freier Kunst. Von den Vätern Westfalens und des rheinisch-westfälischen In- dustriegebietes ist das Dortmund-er Stadttheater die größte und bedeutendste, berühmt insbesondere durch die bahnbrechende Kunst Bildermanns. „Nimmer entfahre die strebende Stadt der bereckenden Künste, opferfreudiger Sinn laute der Muse dies Heim.“ Dieser Spruch über dem Portal des hervorragenden Baues am Siltropwall verleiht den seit Er- öffnung des Stadttheaters im Jahre 1904 mit reichen künstlerisch- n Erfolgen belohnten Willen, der Industriebewohner zu würdiger Stätte edelste Kunst und weisevolle Erhebung zu bieten. In der zweiten städtischen Bühne, dem Burgwalltheater, hat die heitere Muse (Operette, Schwan, Posse usw.) ein eigenes Heim. Die Wissenschaft findet in zahlreichen literarischen, historischen, naturwissenschaftlichen, medizinischen, philosophischen und sonstigen Vereinigungen ihre Pflege. Auf dem alten Kulturboden der ehemaligen Hansestadt am Hellweg einen sich so Wertigkeit und eifriges Streben, Wirklichkeitsinn und Schönheitswille, Arbeit und Kultur. Die vergangenen acht Jahrzehnte, in denen Dort- mund wuchs und zur großen Industriestadt wurde, bargen eine Fülle der Aufgaben aller Art. Eine nicht mindere Fülle der Zu- kunftsprobleme harren der Lösung in der strebenden Stadt. Sie zu bewältigen regen sich in Dortmund, der Stadt der Arbeit, un- entwegt die Kräfte der Gegenwart, in der mehr als je zuvor eifernes Wollen und unbeirrbares Wirken Wegbereiter der Zu- kunft und des Fortschritts sind.

Ueberraschend sind die Natur- und Kulturdenkmäler des Dort- mund und der Wälder von Uplerbech und Schwerte, vor allem aber die gesteigerte Vergeprächt von Löttinghausen und Wittbräune im

Der Westfalenhallenbau

Draußen, knapp vor den Toren Dortmunds, erhebt sich der mächtige Bau der „Westfalenhalle“, ein imposantes Werk deut- schen Unternehmungsgeistes, deutscher Tatkraft.

Weithin schweift der Blick von den herrlichen Terrassen über das Umschertal zu den sanft geschwungenen Höhenzügen des Urdehgebirges, weithin in die Westfalenlande glänzen des Abends die hellerleuchteten Riesenscheiben des imposanten Glas-Palastes. Ein solches Denkmal, ein Luginsland des deutschen Sportes. Noch vor wenigen Monaten lag dort am „Steinernen Turm“, dem alten Dortmund-er Hanseatenwahrzeichen, über Brackland. Erst im vergangenen Winter reifte bei unsern Stadtbaumeistern dank zäher Unterstützung sämtlicher Dortmund-er Stadtbehörden der kühne Gedanke, dem Sport ein wirkliches Winterheim zu schaffen, seiner Verwirklichung entgegen. Tausende fleißige Hände, die in der gleichzeitig einsetzenden schweren Zeit wirtschaftlicher Not hier Verdienst fanden, konnten sich unermüdet in produktivem Schaffen regen.

In der unglaublich kurzen Frist von 6 Monaten entstand der betriebsfertige Riesenbau. Man spricht so viel von Ameri- kanismus; hier wurde das „Land der unbegrenzten Möglich- keiten“ durch deutsche Arbeit und deutsche Tüchtigkeit übertrumpft.

Zugleich mit dieser ersten deutschen Wintersporthalle er- wuchs unterhalb der Baustätte das Sommerstadion der Stadt Dortmund. Beide Sportstätten werden im kommenden Sommer durch einen schönen Volkspark verbunden, eine willkommene Gabe für das mit grünen Flächen nicht gerade gesegnete Dortmund: — Das Ganze ein modernes Sportforum von antiker Größe.

Staunend betritt man durch die mächtigen, jeglichem Massen- andrang gewachsenen Vorräume die „Westfalenhalle“. Sie kennt ihresgleichen nicht in deutschen Landen, nicht in Europa.

Für Massenveranstaltungen ist Raum in Hülle und Fülle vorhanden, für den Vorgesport ein idealer Ring geschaffen. Dem Tennisplatz eröffnen sich in der glänzend belichteten Halle mit ihrer Anlagemöglichkeit von vier Plätzen neue Turnierausichten. Ein besonders großes Betätigungsfeld erwächst dem wegen seiner engen Beziehungen zur Industrie auch volkswirtschaftlich wich-

tigen Stadtsport. Die innerhalb 24 Stunden ein- und abzumun- tierende 200-Meter-Bahn ist bei ihrer großen Breite auch für Rennen hinter kleinen Motoren geeignet, die eine größere Ge- schwindigkeit als die großen Schrittmachermotoren zulassen. Den Höhepunkt der hinter uns liegenden Darbietungen in der West- falenhalle bildete das vom 4. bis 10. März veranstaltete Sech- stagerennen. Sportlich und auch finanziell hat die Westfalenhalle dieses Rennen glänzend bestanden. Die großen politischen Kund- gebungen, in denen Scheidemann und Birth in der Westfalen- halle sprachen, haben gezeigt, daß bis zu 20 000 Menschen von einem einzigen Sprecher in dieser Halle beherrscht werden können.

Neben dem Sport bietet die Westfalenhalle mit ihrem be- haglichen Festsaal und den andern modernen Wirtschaftsräumen noch weitgehende Ausnutzungsmöglichkeiten. Versammlungen oder Kongresse größten Stils, Ausstellungen und Sängerkette finden dort ideale Unterkunft. Kraft und Schönheit aber sollen sich paaren mit künstlerischen Vorführungen, für deren Inszenierung man führende Künstler- und Theaterkreise gewonnen hat.

Die Halle selbst wie auch das angrenzende Gelände bieten ausgezeichnete Aufmarschmöglichkeiten für den zweiten Gantag des Reichsbanners Westfalens, der Pfingsten in Dortmund statt- finden wird. Die Westfalenhalle soll im Mittelpunkt unser Gantages stehen und zugleich auch den Höhepunkt unserer Ver- anstaltung bilden. Festlich, mit wehenden schwarzrotgoldenen Fahnen und Lammengrün behängt, wird der Monumentalbau auf der Höhe des „Steinernen Turmes“ während der Pfingsttage, ein Wahrzeichen der dann versammelten republikanischen Kämpfer, die es ernst, bitter ernst mit der Absage an den Krieg meinen, der westfälischen, bergischen und rheinischen Reichsbannerkameraden sein. Der westfälische Gantag, das ist unser fester Wille, soll eine organisatorische, republikanische und festliche Glanzleistung werden. Kameraden der schweligen Faust, mit scharfgeschnitte- nem, energiegezeichnetem Profil, werden während der Pfingsttage der Stadt Dortmund das Gepräge geben. Kameraden, beherzigt, daß wir für unsre kühnen Pläne eure werbende Unterstützung brauchen! Rüstet für Dortmund!



Westfalenhalle Dortmund. Gesamtausführung: Carl Tuschcherer Aktiengesellschaft, Breslau.

Arbeid. Auf freier Höhe über der Ruhr erhebt sich die Ruine der mittelalterlichen Eyburg. Die Burg erhebt sich an Stelle einer von Karl dem Großen errichteten Truhburg, nachdem die die alt-sächsische Wallburg hier selbst eingenommen und zerstört worden war. Reste der Leier sind noch vorhanden. Herrlich ist von hier der Blick auf das Mühltal und die Berge des Sauerlandes. Das östlich zu Füßen gelegene Städtchen Schmöer ist in seiner altgotischen Pfarrkirche einen schönen flandrischen Flügelaltar. Die Turmhaube der Kirche ist gegen Westen gestreift, eine Eigentümlichkeit, die man auch in Coesfeld, Ramein und Mülheim a. d. R. findet. Der Harford, das Kubrial, Volmarstein und Wittbräute sind weitere beliebte Ausflugsorte, die von unsern Kameraden am zweiten Pfingsttage noch bequem als Stätten der Erholung aufgesucht werden können.

Reichsbanner und sozialer Staat

Von Dr. Klemens Altewischer (Hamburg).

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist ein Faktor von außerordentlicher Bedeutung für die Durchdringung des Staates mit der sozialen Idee. Neben seinen andern Aufgaben hat es an der großen und schweren Aufgabe zu arbeiten, den deutschen Volksstaat zu einem wahrhaft sozialen zu gestalten.

Warum ist diese Aufgabe schwer? Von allen Seiten ertönt der Ruf, daß die soziale Frage gelöst werden muß. Es scheint doch, als ob man einig sei über alle Parteigrenzen hinaus in diesem einen Ziele. Das Elend im Volke schreit ja geradezu nach einem Zusammenschluß aller Kräfte. Warum erfolgt dieser Zusammenschluß nicht? Warum kann er nicht erfolgen?

Die soziale Idee, der Gedanke des sozialen Staates ist weltanschauungsmäßig bestimmt und begrenzt. Der Individualismus faßt das Problem anders als der Universalismus. Wessen Weltanschauung im Individualismus gründet, der kennt keine soziale Idee im Staate, der sieht nur die Notwendigkeit staatlicher Maßnahmen zur Vinderung irgendwelcher Not, damit die Folgen sich nicht regen ihn selber wenden. Es ist also die Ursache seiner sozialen Bestrebungen ein durch seine Weltanschauung bedingter Egoismus. Diese individualistische Weltanschauung nun hat bei den Rechtsparteien die überragende Vormachtstellung. Darum kann von dort niemals die Lösung des sozialen Problems erfolgen. Darum kann ein „Rechts“-Staat kein sozialer Staat sein.

Wer aber universalistisch fühlt, dem ist soziales Handeln sittliche Pflicht. Nicht unangenehm empfundener Zwang aus materiellen Gründen, sondern Helfenwollen mit Einsetzung der eignen Person. Im Elenden den Menschen, den Bruder sehen, dem man die Hand reichen muß zur Stütze. Darüber hinaus Verantwortungsgefühl für den andern. Für den einzelnen, für die Gesamtheit. So stellt sich der soziale Gedanke uns dar. So wird er aufgefaßt im Reichsbanner, in dem die universalistische Weltanschauung herrscht.

Mit der Erkenntnis der Idee muß man aber auch Träger der Idee werden. Ist das Reichsbanner bewußter Träger der sozialen Idee? Die Frage muß man unbedingt bejahen. Das Reichsbanner ist aufgebaut auf dem Gemeinschaftsgedanken. Wir haben es hier mit einer Verwirklichung der Volksgemeinschaft zu tun. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist zwar der Kreis, zahlenmäßig gesehen, noch recht klein, doch stellt er in seiner Struktur einen alle Stände und Schichten umfassenden Ausschnitt dar. Mit Bewußtsein haben die Kameraden das Trennende beiseite geschoben, um in gemeinsamer Arbeit für die gemeinsamen Ziele zu kämpfen.

Schutz der Republik! Die Republik war von Feinden umlauert, die gewalttätigen Putz wollten, die die republikanische Staatsform zerstören und an ihrer Stelle die monarchische aufrichten wollten. Da bildete das Reichsbanner den Wall, die Mauer, vor deren Stärke die Putzschisten verzagten. Aber noch ist die Gefahr nicht vorüber. Wögen im Moment auch keine Putzschisten drohen, so gilt es doch heute noch, und zwar in verstärktem Maße: Schutz der Republik! Republik ist uns mehr als hohle Form. Heute aber sind unsere Gegner eifrig in ihren Bemühungen, die Republik mit ihrem Geiste, der nicht der unfrige ist, zu erfüllen. Da liegt die Gefahr, die schlimmer ist als offener Kampf und Putzversuch. Die Aufgaben des Reichsbanners sind größer geworden. Jetzt gilt es nicht mehr, lediglich die Machtgellüste weniger durch die Wucht der Masse zu unterdrücken. Jetzt gilt es den Kampf zwischen zwei Weltanschauungen. Dem Individualismus, der rücksichtslosen Interessenvertretung, steht gegenüber die Idee der Menschlichkeit, die getragen ist vom Bewußtsein der Verantwortung für das ganze Volk. Bei diesem Kampfe gehört das Reichsbanner in die vorderste Reihe. Bei ihm wird die Entscheidung liegen über Sieg oder Niederlage. Wir hoffen auf den Sieg, wir glauben an ihn.

Das soziale Problem ist das Schicksalsproblem des deutschen Volkes. Nicht aber kann es gelöst werden durch gesetzgeberische Maßnahmen allein. Von innen, aus dem Volke heraus, muß die Rettung kommen. Eine geistige Erneuerung muß durch das gesamte Volk gehen. Ein sozialer Geist muß jeden erfüllen. Die soziale Einstellung ist darum nicht nur Pflicht des wirtschaftlich Starken, sondern auch des Schwachen. Auch dieser hat die Verpflichtung dazu, weil das Problem nicht einseitig gelöst werden kann, weil es sich um alle handelt. Der Staat soll ein sozialer Staat werden. Das Volk aber bildet den Staat. Im Reichsbanner, das alle Stände umfaßt, in dem der Gemeinschaftsgedanke zur praktischen Auswirkung gekommen ist, haben wir den Boden, auf dem die soziale Idee wachsen kann. Sie muß sich ausdehnen, wenn wir für sie streben und kämpfen, wenn wir das große Ziel, das uns eint, fest im Auge behalten. Die Liebe zu Volk und Vaterland wird der Leitstern auf diesem Wege für uns sein.

Das Reichsbanner ist eine Kampforganisation? Ja, wir kämpfen. Mit Einsetzung der ganzen Person! Für unsere Idee! Wir kämpfen, aber wir zerstören nicht. Dem Aufbau gilt unsere Arbeit. Aufbauen wollen wir wieder, was der Krieg niedergeboren hat. Unserm Vaterland eine glücklichere Zukunft schaffen nach dem Elend der letzten Jahre. Das Verantwortungsgefühl füreinander stärken. Die deutsche Republik zur geliebten Heimat des deutschen Volkes machen. Dahin geht unser Kampf. Und kämpfen müssen wir.

Wir. Es ist uns ja unmöglich gemacht, in friedlicher Arbeit dem Ziele zuzustreben. Was wir aufbauen wollten, rissen uns andre wieder ein, die sich „national“ nennen und den Geist der Zwiethracht ins deutsche Volk säten. Wir sahen uns gezwungen, zu arbeiten mit dem Schwerte in der Faust, bereit zur Abwehr. Gegen Geze, Lüge und Verleumdung galt es und gilt es, sich zu wehren. Unsere Führer verloren wir durch Mord. Der „nationale“ Geist, der vorgab, Deutschland retten zu wollen, zog es nur immer tiefer in die Not hinein. Wie sollte da die Rettung kommen? Wie sollte ein Geist, der verhetzt und die niedrigsten Instinkte aufpeitscht, einen Ausgleich von Gegensätzen herbeiführen? Wie sollte er dem sozialen Elend steuern, das große Problem lösen können? Kampf gilt darum diesem zerstörenden Geiste. Ihn zu überwinden ist nationale und soziale Tat.

Weit ist noch der Weg zum Ziele. Schrittweise nur können wir ihn zurücklegen. Jeder Schritt vorwärts aber ist ein Erfolg. Jeder Erfolg stärkt unsere Kraft und bringt uns näher die heiß ersehnte, wahrhaft nationale und soziale deutsche Republik.

Allweg gut Zolle!

Die „Delfer Volkszeitung“ bringt folgende bezeichnende Zuschrift:

Wir haben in Oels ein Original. Ein Mensch, der geistig etwas minderwertig ist, und — das ist nun einmal so der Lauf der Dinge — zum Gespött der Leute umherläuft. Bitte, ich will nicht anzüglich werden. Dieses arme Wesen ist — eine arme Frau, die in Lumpen gehüllt, in der Stadt umherstreicht, im Armenhaufe ein kärgliches Dasein fristet, und deren einziges Glück und Freude es ist, daß ihr Bruder ein begüterter Mann und daneben Hausbesitzer ist; der sich natürlich um seine arme Schwester nicht kümmert. Nebenbei bemerkt, der famose Bruder ist allweg gut deutschnational. In deutschnationalen Kreisen ist etwas Derartiges leicht möglich. Wenn ein arischer Großgrundbesitzer seine jüdische Großmutter nicht kennt, warum sollte ein ebenso arischer Hausbesitzer seine geisteschwache Schwester gerade kennen? — Also läuft das arme Wesen in der Stadt umher, friert sich halbtot, und — spudt die Leute an. Ja, das macht sie tatsächlich. Sie murmelt unverständliche Worte vor sich hin, unter welchen sich oft die beiden kleinen Wörtchen „Psui Teufel!“ befinden, spudt einmal in die Erde, einmal in die andre Erde, einmal diesem, einmal jenem vor die Füße, und schimpft und schimpft. So geht sie durch die Straßen, das Gespött der Leute. Sie ist eben wirklich geisteschwach.

Nun hat sie einen Konkurrenten gefunden. Der Mann geisteschwach ist, wissen wir nicht. Aber eine hohe Persönlichkeit ist es, der Liebling aller nationalen Spießer.

Ja wohl, der Mann, der sich einst vermaß, Deutschlands Geschichte lenken zu wollen, hat von dem armen Weibchen etwas gelernt. Nämlich das „Psui Teufel!“ und andre schöne Worte. Ein paar Reichsbannerkameraden mußten dies erst kürzlich erfahren. Harmlos standen sie an der Straßeneckung. Plötzlich klingelte ihnen ein furchtbares „Psui Teufel!“ entgegen, dann noch einige Worte, die man besser nicht schreibt, um nicht zu sehr gegen Kränze zu verstößen. Und als sie aufblickten, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß ER mit zornrotem Gesicht eben im eleganten Landauer an ihnen vorbeifuhr und — schimpfte.

Nun ist bei uns in Oels alles gespannt. Werden sich diese phänomenalen Eigenschaften dieses allerhöchsten Herrn noch weiter entwickeln? Dann dürfte dieses „Psui Teufel!“ harmlosen Passanten gegenüber nicht das letzte gewesen sein. Und dann haben wir vielleicht bald das Vergnügen, daß der vornehme edle Herr bald einmal „Anschluß“ an das arme geisteschwache Weibchen sucht. Zu zweien spudt und schimpft sich's besser.

Ich glaube, die Delfer Bevölkerung würde sich auch daran gewöhnen. Seitdem der alte Blaulager seligen Andenkens gestorben, ist überhaupt noch ein Blätschen in der Reihe unserer Stadt-originate frei.

Wiso warten wir ab. Vielleicht wird's doch noch. Nachdem wir nun wissen, daß es noch Menschen gibt, die Veranlagung dazu haben, sind wir wieder um eine Hoffnung reicher.

Freut euch, ihr Delfer Spießer!

Es.

Wische braucht jeder

Die österreichische Hitlerpartei ist in böser Lage. Sie ist von ihren „Führern“ regelrecht verkauft und verschachert worden, wobei natürlich die „Führer“ sich „gesund gemacht“ haben. Welche Mittel zum Geldmachen angewandt wurden, zeigt folgendes Rundschreiben:

Wie Sie aus unsern verschiedenen Rundschreiben ersehen haben dürften, hat die Partei noch immer einen großen Schuldenstand. Dieser Zustand ermöglicht es aber der Partei nicht, jene politische Tätigkeit zu entfalten, die von ihr erwartet wird. Dazu gehört vor allem Geld, viel Geld. Die Partei zu sanieren und ausgiebige Mittel für ihre politische Tätigkeit zu schaffen, ist unsere schwierigste Aufgabe. Diese kann aber auf einfachste Art gelöst werden, wenn alle Ortsparteien eifrig mitarbeiten. Einer der Pläne zur Geldebefreiung ist folgender:

Uns ist es gelungen, mit einem der wenigen leistungsfähigen Schuhcremefabrikanten einen äußerst günstigen Vertrag auf Lieferung einer Schuhcreme mit eigener für unsere Partei entworfenen Markenbezeichnung unter dem Namen Schildcreme abzuschließen. Wir bekommen die Schuhcreme zum Großhandelspreis von 27 g per Schachtel. Der Kleinverkaufspreis ist 40 g. (Fünfundzwanzig Prozent Rabatt bei einer Schachtel; die Patentkreuzer verstehen zu verdienen!) D. Red.) Bei reger Werbung für die Schildcreme, die zugleich ein Stück praktischer antisemitischer Arbeit bedeutet, könnten Ihrer Ortspartei und der Reichspartei große Summen Geldes zur Verfügung stehen, wobei noch zu betonen wäre, daß die Parteigenossen kein finanzielles Opfer brächten.

Wische braucht jeder, die Schildcreme bekommt er gleich gut und billig und nützt durch ihren Kauf gleichzeitig der Partei. Die Bezahlung wolle im Vorhinein, längstens aber bei Einlangen der Sendung als Nachnahme erfolgen. Bestellungen sind an die Warenstelle der Kölschen Buchhandlung zu richten. Mit der Ueberwachung und Durchführung der Bestellungen wurde die Partei betraut. Die Durchführung des Detailverkaufs denken wir uns so, daß die Vertrauensmänner den Monatsbedarf der Mitglieder feststellen und am ersten eines jeden Monats durch Arbeitslose oder Kinder die Schuhcreme den Mitgliedern zustellen. Für den Verbrauch der Schildcreme wäre auch bei Nichtpartei-Genossen im Interesse der finanziellen Lage der Reichsparteileitung zu werben. Die Verbraucher (auch Nichtpartei-Genossen) erhalten nicht nur eine billige Schuhcreme, sondern leisten auch wertvolle praktische antisemitische Arbeit und unterstützen die Partei. Die Reichspartei fordert Sie daher auf, für den Vertrieb der Schildcreme zu sorgen. Wenn sich alle Ortsparteien rege an dieser Sache beteiligen, wird es leicht und ohne Opfer möglich sein, eine rege Propagandatätigkeit zu entfalten.

In der Erwartung, daß sich Ihre Ortspartei eifrig für den Vertrieb der Schuhcreme einsetzen werde, zeichnet mit herzlichem Gruß

Für die Parteileitung: Zwerging.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Hitlers handelt aber nicht nur mit Wische. Auch Hitler-Seife, Hitler-Gemden, Manschettenknöpfe, Damenwäsche, Hosenträger — alles verhölet die „Partei!“ Mit einer jüdischen Versicherungsfirma Rhönitz war ein Vertrag abgeschlossen, und die Mitglieder wurden aufgefordert, eifrig für die Firma tätig zu sein! Alles für Hitler! — Wische braucht jeder! —

Die Beisehung Wilhelm Mertens

Am 26. März wurde unser in Köln berunglückter Kamerad Wilhelm Mertens unter zahlreicher Beteiligung des Reichsbanners in Gelsenkirchen zu Grabe getragen. Kamerad Schmidt widmete ihm folgenden Nachruf:

„Wir stehen hier am offenen Grabe eines unsers besten Mitstreiters und Kämpfers. — Wilhelm Mertens ist nicht mehr. — In treuer Pflichterfüllung wollte auch er an der großen glänzend verlaufenen Rundgebung in Köln, trotz aller schwierigen Verhältnisse, teilnehmen. Er wurde das Opfer eines schmerzlichen Unglücksfalls während der Heimfahrt. Unerwartete Hilfe und Kunst vermochten ihn nicht mehr zu retten. Plötzlich und unerwartet, als Folge des Unglücks, trat der Tod ein. Frau und Kinder trauern um den Gatten, Vater und Ernährer. Ein zunächst unersehlicher Verlust. — Menschliche Hilfe, soweit die Kräfte reichen, muß hier einsehen. — Nicht bormühsoll fragen: „Warum mußte er nach Köln gehen?“ — Er ging nicht zum Vergnügen nach Köln. Er hat wie wir alle unter der hinter uns liegenden schweren Zeit gelitten. Sein Sehnen nach Freiheit, die Hoffnung einer besseren Zukunft und die treue Pflichterfüllung trieb ihn, wie Tausende seiner Kameraden, nach Köln. Als Republikaner und Reichsbannerkamerad wollte er an der großen Demonstration teilnehmen, die der Befreiung Kölns und des Rheinlandes sowie der Freiheit und dem Aufstieg Deutschlands — seinem Vaterlande — gewidmet war. — Er fiel — starb auf dem Felde der Ehre für die junge deutsche Republik. Ueber den Kreis der Familie trauern wir um den verlorenen Kameraden und Kämpfer. — Er war stets dabei, wenn die Pflicht ihn rief. In Reich und Glied, keine Arbeit zu viel, kein Weg zu weit, aber zu jeder Stunde marschbereit. Seine leiblichen Ueberreste übergeben wir heute der kühlen Erde. Er hat abgeschlossen mit dem irdischen Leben — das Leibliche wird verwesen, aber sein Geist wird unter uns fortleben. So rufen wir ihm im Geiste zu — Ruhe sanft — laße Dir die Erde leicht werden. — Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und steten Bedenkens lege ich im Auftrage des Bundes- und Gauvorstandes diesen Kranz nieder. — Die frisch gebrochenen Blumen an diesem Kranze werden verweseln. Das Grab wird mit neuen Blumen bepflanzt werden. Sie werden stets an den Toten erinnern und mögen uns Ueberlebenden eine Mahnung sein. — Nicht erlahmen und erschaffen, das würde uns der Tote, wenn er könnte, zurufen. Wir befinden uns in sturm-bewegten Zeiten. Angebrochen mit neuem Mut an die Arbeit. — Unsere Aufgabe muß sein überall da, wo Geistes- und Kulturstätten sind, für den neuen freiheitlichen Banz — und Frühling zu wirken, für eine höhere Kultur, für Gerechtigkeit und Menschenliebe uns einsetzen. In diesem Sinn und Geiste lassen Sie uns von dieser Stätte, vom Grabe des verstorbenen Kameraden mit dem Gelöbniß scheiden: Verzaget nicht, sondern macht, steht und kämpft!“ —

Republikanischer Tag in Düsseldorf

Verchiedene Umstände haben unsern Ortsverein veranlaßt, den zu Pfingsten geplanten republikanischen Tag um 4 Wochen zu verschieben. Er findet nunmehr endgültig am 20. Juni statt.

Grund zu dieser Verschiebung waren in erster Linie Veranstaltungen der benachbarten Gauen. Der zunächst für den 30. Mai in Düsseldorf geplante „deutscher Tag“ des Stahlhelms findet nach neueren Mitteilungen Pfingsten statt. Angeblich sollen 80 000 Stahlhelmer nach Düsseldorf kommen. Wir haben also Ursache, zu zeigen, daß das Reichsbanner auch auf dem Boden ist und daß die große Masse der Bevölkerung keineswegs für Schwarzweißrot schwärmt.

Unsere Veranstaltungen am 20. Juni werden so getroffen, daß die auswärtigen Kameraden die „Gesolei“ (große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen) besuchen können. Da die außerordentlich interessante und lehrreiche Düsseldorf Ausstellung von den meisten Bewohnern des Industriebezirks zweifelloso besucht werden wird, können unsere Kameraden diesen Besuch mit dem republikanischen Tag in Düsseldorf verbinden. Wir laden schon jetzt alle Ortsvereine herzlichst zu unserer Tagung ein. —

Aus den Ortsvereinen

Lenney. Sonderbare „Erzieher“. In der Berufsschule zu Lenney wurden am Montag den 8. März den männlichen Schülern zur besseren Erläuterung des Unterrichtsstoffes Lichtbilder gezeigt. Ein Bild zeigte ein Schiff mit einer Flagge geschmückt. Auf die Frage eines Schülers an den amtierenden Lehrer Göbberz, was das für eine Flagge sei, antwortete dieser: „Ich weiß es nicht, entweder Schwarzweißrot oder Schwarzrotmoft.“ Etliche Schüler waren über diese Erziehungsweise ihres Lehrers empört und baten, diese Angelegenheit an maßgebender Stelle zur Kenntnis zu bringen. Auch wir sind der Meinung, daß unsere Lehrerschaft wissen muß, was sie politisch stehen, wo sie will, daß unsere Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold sind und nicht anders. Eine Verächtlichmachung unserer Reichsfarben gegenüber den Schülern zumal während des Unterrichts finden wir empörend. Es wird doch hohe Zeit, daß Kenneps Republikaner jenen Deuten begrifflich machen, daß auch Lenney zur Republik gehört und sie sich demnach einzustellen haben. Die Gelegenheit wird durch die republikanische Beschwerdestelle weiter verfolgt werden. —

Benninghausen. Laut Runderlaß des Staatsministeriums vom 27. August 1925 dürfen Beamte, wenn sie Inhaber von Dienstwohnungen oder fiskalischen Mietwohnungen sind, grundsätzlich ihre Häuser nur dann flaggen, wenn das Dienstgebäude selbst besetzt ist und nur in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches, des Landes, der Provinz oder der Gemeinde. Anders denkt allerdings der Stommeister Schütte von Benninghausen, ein früherer Defoffizier und jetziger Beamter der Republik, der zugleich auch Inhaber einer Dienstwohnung ist, über diesen Erlass. Zur Feier des Tages prunkte am ersten Ostertage seine Behausung in den Farben Schwarz-Weiß-Rot. Sein Häußlein Getreuer hatte er um sich versammelt und bewunderten dieselben, Männlein und Weiblein, in ehrfurchtsvollem Staunen die glorreichen Farben schwarzweißrot so lange, bis sie selbst mit einem Glorienschein umgeben waren und wie schwankende Gestalten dann ihrem heimischen Gemäuer zusteerten. Wir werden diesem Herrn auf dienstlichem Wege nun zu Gemüt führen lassen, daß auch er sich den Anordnungen seiner vorgesetzten Dienstbehörden zu fügen hat. —

Inserate aus Dortmund und Herne

<p>Gebrüder Robert Dortmund, Münsterstraße 1 Großkaufhaus für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung Spezialität: Windjacken 2000 Große Auswahl Billige Preise</p>	<p>Meine Bücher kaufe ich in der Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>	<p>Manufakturwaren, Herren- und Damenkonfektion kaufen Sie preiswert bei Heymann & Mühlheim Rheinische Straße 15. 2012</p>	<p>Brauchst du Möbel? Geh' zu Fuchs! Auf Teilzahlung! 1901 Möbel- u. Polsterwaren, Herbe bei günstigsten Beding. R. Fuchs, Ostenhellweg 46/48</p>
<p>Heinrich Offers 18 Münsterstraße 18 Edle Steinläde Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Herrenwäsche.</p>	<p>Diedrich Meyer, Balkenstr. 8. 1934 Zigarren, Zigaretten, Tabak.</p>	<p>Kameraden! Best die Westfäl. Allgem. Volkszeitung Dortmund, Kielstraße 5. 2010</p>	<p>Georg Trempa Dortmund, Ludwigstraße 6. 2016 Tapeten / Farben / Lacke</p>
<p>Bergischer Hof Auf dem Berge 4, Nähe Döbbl Empf. allen Kameraden meine Sofalitäten. Billige Preise für Speisen u. Getränke Sonntags Unterh. - Musik.</p>	<p>Stempel Schilder Sports 2018 Abzeichen. Gravieren - Anfertigen N. Buchholz 1 Kampstr. 83. Fernspr. 3860.</p>	<p>Radio und sämtliche Elektroartikel In Qualität das Beste, im Preise am billigsten. kaufen Sie nur im 2015</p>	<p>J. Rosenberg, Vornstraße 116/18 Telephon Nr. 4449 Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan Herbe, Eisenwaren 1994</p>
<p>Herne</p>			
<p>Konditorei und Café Hugo Lichtecker 1902 Feines Gebäckgeschäft Vornstr. 2. Fernspr. 4573. Täglich Künstlerkonzert.</p>	<p>Paul Döppler & Co. Westenhellweg 60. Spezial- Spielwarengeschäft 2014</p>	<p>Möbelhaus G. Liffmann, N. Bismarckstraße 2 Leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze Günstige Zahlungsbedingungen 2044</p>	<p>Herner Anzeiger Amtliches Organ, zugleich Anzeiger für das Amt Sodingen, Amtsblatt und Zeitungs Anzeiger Die erfolgreiche Tageszeitung! Druck und Verlag Ingmanns und Koethers, Herne i. W.</p>
<p>Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>	<p>Radio und sämtliche Elektroartikel In Qualität das Beste, im Preise am billigsten. kaufen Sie nur im 2015</p>	<p>Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>	<p>Möbelhaus G. Liffmann, N. Bismarckstraße 2 Leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze Günstige Zahlungsbedingungen 2044</p>
<p>Gebrüder Robert Dortmund, Münsterstraße 1 Großkaufhaus für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung Spezialität: Windjacken 2000 Große Auswahl Billige Preise</p>	<p>Heinrich Offers 18 Münsterstraße 18 Edle Steinläde Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Herrenwäsche.</p>	<p>Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>	<p>Möbelhaus G. Liffmann, N. Bismarckstraße 2 Leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze Günstige Zahlungsbedingungen 2044</p>
<p>Gebrüder Robert Dortmund, Münsterstraße 1 Großkaufhaus für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung Spezialität: Windjacken 2000 Große Auswahl Billige Preise</p>	<p>Heinrich Offers 18 Münsterstraße 18 Edle Steinläde Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Herrenwäsche.</p>	<p>Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>	<p>Möbelhaus G. Liffmann, N. Bismarckstraße 2 Leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze Günstige Zahlungsbedingungen 2044</p>

Inserate aus dem Gau Westliches Westfalen

<p>Aplerbeck</p>	<p>Witten</p>	<p>Hörde</p>
<p>Kaufhaus Jonas Das Haus der guten Qualitäten. 2005</p>	<p>Warenhaus Gebr. Kaufmann am Markt. 2004</p>	<p>BLANK Witten am Markt Das Haus für gute Stoffe und moderne Damen-Kleidung</p>
<p>Wanne</p>	<p>D. Feuerstein Hindenburgstr. 79. 1980 Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenkonfektion Herrenartikel.</p>	<p>Gebr. Alsberg Witten a. d. Ruhr Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten. 1999</p>
<p>Bochum</p>	<p>Albert Klestadt Hindenburgstr. 99. 1981 Spezialhaus 1. Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung.</p>	<p>Gebr. Kaufmann am Markt. 1997 Das führende Haus der guten Qualitäten.</p>
<p>Das einzige Organ in den Wahlkreisen Bochum-Gattungen-Witten das tägliche Reichsbanner-Nachrichten bringt, ist das Volksblatt in Bochum Werb. neue Abonnenten!</p>	<p>Hermann Schwerin Lüdenscheid's erstes und größtes Herren- u. Knaben-Bekleidungshaus Größte Auswahl in Windjacken 2085</p>	<p>Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 80 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig</p>
<p>Altena</p>	<p>Schnitzler Lehmann Meier Mod. Kaufhaus für Puff- und Manufakturwaren. 2086</p>	<p>Gebr. Alsberg, Buer Großes Kaufhaus 2080 für Manufakturwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion</p>
<p>Hamm</p>	<p>Gebr. Alsberg Hamm i. W. Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten. 2001</p>	<p>Stema Paul Dierich Herbe sämtliche Reichsbannerleute. Spezialhaus für feine Herrenkonfektion 2029</p>
<p>Der Hammer</p>	<p>Restaurant „Zur feuchten Ede“ auf von Fritz Busmann Grün- und Gelbstr.-Ecke Verkehrs- u. Versammlungsort des Reichsbanners</p>	<p>Warenhaus Althoff das Haus der guten Qualitäten. 2028</p>
<p>Kamen</p>	<p>Restaurant „Zum Westentor“ Inhaber W. Starke Verkehrsort des Reichsbanners / Großer u. kleiner Saal Gesellschaftszimmer Jeden Samstag und Sonntag Künstlerkonzerte 2008</p>	<p>Recklinghausen</p>
<p>Münster</p>	<p>J. Granowsky Münster, Rosenweg 1. Hüte u. Mützen u. Schirme, Stäbe Mützen eig. Anfertigung Lieferant 2082 der Reichsbannermützen.</p>	<p>Spielwaren und Geschenkartikel größte Auswahl, niedrigste Preise 1988 Kaufhaus zum Bär</p>
<p>Münster</p>	<p>M. Zeffner Herren- u. Knabenkleidung Salzstr. 18/19. 2081</p>	<p>Recklinghausen-Süd</p>
<p>J. Granowsky Münster, Rosenweg 1. Hüte u. Mützen u. Schirme, Stäbe Mützen eig. Anfertigung Lieferant 2082 der Reichsbannermützen.</p>	<p>M. Zeffner Herren- u. Knabenkleidung Salzstr. 18/19. 2081</p>	<p>Loewenstein Bochumer Straße 82 Das Haus für Damen-Puff- und Schuhwaren. 1976</p>
<p>J. Granowsky Münster, Rosenweg 1. Hüte u. Mützen u. Schirme, Stäbe Mützen eig. Anfertigung Lieferant 2082 der Reichsbannermützen.</p>	<p>M. Zeffner Herren- u. Knabenkleidung Salzstr. 18/19. 2081</p>	<p>J. Salomons Modewarenhaus 1977 Manufaktur, Herren- und Damen-Konfektion, Ausfeuer - Schuhwaren.</p>
<p>J. Granowsky Münster, Rosenweg 1. Hüte u. Mützen u. Schirme, Stäbe Mützen eig. Anfertigung Lieferant 2082 der Reichsbannermützen.</p>	<p>M. Zeffner Herren- u. Knabenkleidung Salzstr. 18/19. 2081</p>	<p>J. Salomons Modewarenhaus 1977 Manufaktur, Herren- und Damen-Konfektion, Ausfeuer - Schuhwaren.</p>

Kameraden! Berücksichtigt die Inferenten des Reichsbanners!

In Hütte und Schacht

Wir durchreisen Rheinland-Westfalen. Hinter Hamm fährt der Zug ein in das Land der „Roten Erde“, das Ruhrgebiet. Während unserer Eisenbahnfahrt hat sich die Landschaft geändert. Wald und Wiese treten immer mehr zurück. Der Zug durchfährt Industriefläche, die dicht beieinander liegen. Und wenn wir des Nachts fahren, erleben wir besonders eindrucksvolle Bilder der Arbeit. In den Hüttenwerken leuchten die Fenster auf, wenn im funkelnden Farbenpiel das rotglühende Eisen bearbeitet wird; gepenstlich im Dunkel der Nacht erheben sich hier und da die Gerippe der Fördertürme mit ihren Seilseilen: die Bergwerke.

Einen Begriff von dem Umfang des Bergbaues im Ruhrgebiet gibt uns die Feststellung, daß die Jahresförderung 1924 des Ruhrbezirks einen Kohlenberg in einer Höhe von 734 Meter mit einem Durchmesser von 700 Meter ergeben würde. Welchen Einfluß hat die Technik auf die Arbeitsweise im Bergbau gehabt?

Zunächst gliedert sich die bergbauliche Produktion in die Gewinnungs- und in die Transportarbeit. Die Kohle muß losgebrosen werden, um sie nachher zutage zu fördern. Der Hauer liegt vor Ort und hat mit Schlegel und Eisen, seinen ursprünglichen Handwerkszeugen, die Kohle loszubringen. Dem Bergmann unten in der Grube muß frische Luft zugeführt werden. Das geschieht durch die Belüftung, die Ventilation. Dazu treten als Hilfsaufgaben die Wasserhaltung und der Verfaß. Das Grubenwasser muß herausgepumpt werden, und dort, wo die Kohle losgeschlagen worden ist, ist der Hohlraum durch Steine, durch den Bergverfaß, auszufüllen.

An Transportarbeit ist im Bergbau unter Tage die Förderung vom Gewinnungsort bis zur Hauptstrecke zu leisten. Der Hauer gibt die geförderte Kohle den Arbeitskolonnen weiter, die durch Handwagen, die sogenannten „Gunde“, durch Pferdebetrieb oder durch Lokomotivbetrieb die Kohle nach der Hauptstrecke transportieren. Von der Hauptstrecke geht der Weitertransport bis zum Schacht. Das alles ist horizontale Transportarbeit unten in der Grube. Im Hauptschacht wird nun die Kohle in vertikaler Transportarbeit nach oben auf die Gängebank befördert.

Die Förderung vom Gewinnungsort bis zur Hauptstrecke und von dort bis zur Gängebank vollzog sich bisher durch Handbetrieb. Der Wagenheber hat den Handwagen vornwärts zu stoßen, oder Grubenpferde schlepten den Zug der Wagen. Neuerdings werden kleine Grubenlokomotiven als Antriebsmaschinen für diese Transportarbeit benutzt. Die Schwierigkeit des Erlasses durch Maschinenbetrieb liegt in dem Wechsel der Förderstrecke der immer eine neue Aufstellung notwendig macht. Noch komplizierter wird die Aufgabe dort, wo die Flöße, die Kohlenadern, schwach, unrein oder unregelmäßig liegen. In die gleichen Schwierigkeiten ist die Anwendung der Maschinen vor Ort gebunden. Die Handarbeit des Hauer läßt sich durch Gesteinbohrmaschinen, Bohrhammer und Schremsmaschinen ersetzen. Alle eben genannten Maschinen vor Ort enthalten Werkzeuge, Bohrer, Meißel oder Hammer, die durch die Elektrizität oder Luftdruck getrieben, Löcher oder Schlitze in die Flözwand bohren oder schlagen. Durch die Schwierigkeiten der Ortsveränderung und des engen Raumes an der unmittelbaren Förderstelle ist die anstrengende körperliche Arbeit der Hauer, der gelehrten Arbeiter, zum Teil notwendig. Trotzdem sucht die Verarbeitetechnik auch diese Arbeit durch Maschinen zu ersetzen.

Der eigentliche technische Reifegrad im Bergbau kommt unter Tage in der Anwendung von Grubenlokomotiven und Fördermaschinen zum Ausdruck. Die Fördermaschine bestimmt für den bergbaulichen Betrieb das Arbeitstempo.

Mit Elzugsgewindigkeit jauch der Förderkorb in die Tiefe. Türen werden aufgeschlagen, die gefüllten Kohlenwagen hineingeschoben. Ein Signal, und der Förderkorb faucht in die Höhe. Das alles geschieht unter ohrenbetäubendem Lärm und in einer Sekunde, als wenn alles Glück der Welt von diesem Arbeitstempo abhängig wäre.

Leber Tage hat die Transporttechnik den Prozeß der Weiterbearbeitung der Kohlen in den letzten Jahrzehnten verfeinert. Seil- und Kettenbahnen suchen die Transportarbeit im automatischen Betrieb zu verrichten.

Nur in kurzen Strichen haben wir das technische Arbeitsbild des modernen Bergwerks gezeichnet. Alle diese Fragen spielen jetzt in den sozialen Kämpfen eine große Rolle, ob der Verkaufspreis der Kohle gerechtfertigt ist, ob im Bergbau an technischen Verbesserungen die letzten Möglichkeiten ausgeschöpft worden sind. Wenn die Kohle, dieses ungemein wichtige Urprodukt, nicht zu den denkbar niedrigsten Produktionspreisen in den wirtschaftlichen Produktionsprozeß hinübergeführt wird, dann wird schon in der ersten Stufe des modernen industriellen Produktionsprozesses unwirtschaftlich produziert. Billiges Rohmaterial ist die allererste Voraussetzung für eine leistungsfähige Industriewirtschaft.

Der Ruhrbergbau befindet sich in einer schweren Krise. Mit sehr nüchternen Worten wird das in den Denkschriften von den Bergbauunternehmern auseinandergesetzt. Es wird der Nachweis erbracht, daß etwa 40 000 Bergleute im Ruhrgebiet zubielt vor der Kohle liegen. Ein grandioses Beispiel dafür, wie die Wirtschaft und nicht zuletzt die technische Entwicklung große Menschenmassen in ihrem beruflichen Dasein durcheinanderwirbelt.

Diese Krise, von der man in eingeweihten Kreisen schon länger spricht, ist nicht eine vorübergehende Konjunkturercheinung, sondern eine unmittelbare Folge der heutigen technischen Entwicklung. Vor dem Kriege haben wir mit der Auswertung der Wärmeenergie für unsere heutigen Begriffe Verschwendung getrieben. Die Kohle, die unter den Dampfesseln verfeuert wird, setzt sich um in Wärme. Es kommt nun darauf an, wieviel in diesem Veränderungsprozeß verlorengeht. Durch die wirtschaftlichen Nöte hat man in den letzten Jahren unablässig daran gearbeitet, mit der Kohle ergiebiger zu wirtschaften. Es wird also in unserem Gesamthaushalt der Wirtschaft bergleisweise heute weniger Kohle als in der Vorkriegszeit verbraucht. Dazu kommt der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt. Ferner hat die technische Entwicklung auf dem Gebiet der Delfeuerung den Bedarf an Kohle zurückgedrängt.

Während des Krieges ist die Belegschaft in den einzelnen Zechen vergrößert worden, jetzt erweist sich diese Anstellungspolitik als falsch. Wo nun hin mit den Menschen, die auf den Bergbau als Arbeitsgebiet gegenwärtig angewiesen sind und als überzählig draußen stehen?

Das sind die schweren Sorgen, die uns für unsere Wirtschaft bevorstehen. Und dieses Beispiel zeigt uns, wie noch in Rheinland-Westfalen schwere soziale Kämpfe sich abspielen werden. Hier hat die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit immer die Gegenstände am schärfsten aufeinanderprallen lassen. In dem großen Werke von Otto Hue „Die Bergarbeiter“ ist nachzulesen, wie im Bergbau die Menschen dort um ihre Existenz und um ihre Freiheit zu kämpfen haben.

lassen. In dem großen Werke von Otto Hue „Die Bergarbeiter“ ist nachzulesen, wie im Bergbau die Menschen dort um ihre Existenz und um ihre Freiheit zu kämpfen haben.

Im Hüttenwesen erleben wir ebenfalls eindrucksvolle Bilder der technischen Entwicklung.

In seinem berühmten Gemälde „Das Walzwerk“ hat der alte Menzel den Augenblick festgehalten, wie aus einem Wärmeofen die Arbeiter einen rotglühenden Eisenblock heranziehen, ihn auf die Blockarre verladen und zur Walze hinfahren.

In dem engen Raume müssen die Arbeiter kräftig und leuchtend zugreifen. Alles in diesem Bild ist Leben und Bewegung, und selbst der Arbeiter, der hinter seinem Verschlag das von seiner Frau mitgebrachte Essen schnell verzehrt, verfinstert die Gestalt und die Gesichter der Arbeiter.

Und doch ist das Bild von Menzel in der Wiedergabe der technischen Einzelheiten nicht mehr zeitgemäß. Was der Künstler mit wunderbarer Anschaulichkeit festgehalten hat, ist der Arbeitsprozeß eines Walzwerkes vor 30 bis 40 Jahren. Heute hantieren die Walzarbeiter nicht mehr vor solchen technisch primitiven Arbeitsmitteln, wie sie Menzel sah; imposanter in seiner Maschinenwirtschaft ist das moderne Walzwerk geworden.

Wir sind in Rheinland-Westfalen irgendwo zum Besuch eines Hüttenwerkes eingetreten. Und nun stehen wir in der Walzwerkhalle. Dämmerlicht liegt über dem großen Raume. Bläulich erhebt sich ein dumpfes Brausen. Ein Kran kommt eben über uns herangefahren. In seinen Klauen hat er einen rotglühenden Block eingespannt, der aus dem Wärmeofen kommt und nun ausgewalzt werden soll. Die schwere Last von ungefähr 2000 Kilogramm trägt der Kran anscheinend mit spielender Leichtigkeit. Der Block wird behutsam auf den Boden hingelegt, die Klammern lösen sich, ohne daß ein Mensch zugreift. Der Kran hat seine Last abgeliefert und geht eilfertig wieder zurück.

Rotglühend liegt nun der Eisenblock schwerfällig und träge auf dem Boden. Bläulich wird er in Bewegung gesetzt. Der Kran hat ihn nämlich auf eine Bahn geleat, die breite Rollen besitzt. Ein Hebeldruck des Maschinisten oben vom Führerstand der Walze aus: die Rollen drehen sich, der Block kommt angefahren, bis er an das Maul des Walzwerkes gelangt ist, einen Moment macht er halt. Nur einen kurzen Augenblick. Auch die Maschine steht still. Es ist, als wolle sie die Kraft sammeln. Und dann vollzieht sich etwas Aufregendes: der schwere kläbige Eisenblock wird mit ungeheurer Gewalt gepackt, wird von beiden Walzen ergriffen; ob er will oder nicht, er muß hindurch, er wird zusammengedrückt, wird immer jämaler und länger. Da liegt er nun auf der andern Seite. Aber auch hier nur wieder für einen kurzen Augenblick. Er wird ein wenig von unsichtbarer Hand beiseite geschoben, so daß er vor ein neues Walzenpaar zu liegen kommt. Wieder wird er gepackt und nun geht es zurück, wieder wird seine Form verändert. Hin und her jagt man ihn auf der Marterbank, bis er lang und schläng zu einer Eisenbahnstange geworden ist. Die Rollen auf der Transportbahn befördern ihn in seiner fertigen Gestalt nach der Schere. Dort wird er in vorfahrtsmäßiger Länge zerschnitten. Dann greift ein anderer Kran die Schienenenden, um sie dem Lagerplatz zuzuführen. Nachher biegen an der Wasserkrante ein paar Werkarbeiter die Schiene zu einem Spanten für den Rumpf eines Ozeandampfers.

(Aus Richard Wolde: Die Arbeitswelt der Technik im Dieck-Verlag, Berlin, 1926.)

Inserate aus dem Gau Niederrhein

Reitaba, Zigaretten-Fabrik, G.m.b.H., Hamburg

Reichsbanner-Kameraden!

Fordert in allen Geschäften Eure Marken, die Reichsbanner-Kameraden!

Düsseldorf

Caro & Ihms, Bergerstraße
Stilvolle Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderobe / Berufskleidung 2076

Volkshaus G.m.b.H.
Festfeste / Versammlungssäle Beste Speisen u. Getränke Samstags **Konzert** Sonntags 2078

Van Houtens
Kaffee- u. Kakaostuben Düsseldorf Touristen-Pflaster für Hornhaut und Hühneraugen sicher wirkend **Rathaus-Apotheke** Markt 7 2067

Garderobe-Vertrieb Metallarbeiterheim
Duisburger Straße 33 Herren-, Knaben-Konfektion u. Arbeiter-Berufskleidung / Leib- und Bettwäsche 2078

Düsseldorfer Kartoffel-Zentrale
Wir liefern sämtliche Sorten Speisekartoffeln u. Saatware zu billigsten Preisen **Rheinwerft, Kasematten 15/16** Telefon 16269 2070

Fritz Feldkamp
Gruppelstr. 34 2071 empfielt sich den Kameraden zur Anfertigung seiner Herren- und Damen-Schneiderei. **Metallarbeiterheim**
Duisburger Straße 68 Verkehrslokal der freien Gewerkschaften und des Reichsbanners. 2078

Elberfeld

Berücksichtigen Sie das Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung **Ernst Zeyn** 2062
Elberfeld Herzogstr. 1

Restaur. Reichsbanner
Inh.: Aug. Runkel / Teleph. 8013 / Blumenstraße 8 Der Treffpunkt aller Republikaner 2068
Mitsching
Elberfeld, Poststr. 17 Liefer. des Reichsbanners. 2069

Düsseldorfer Republikaner lesen die „Volkzeitung“

Restaurant Wittmann Hof
Inh. W. Dampf. Verkehrslokal des Reichsbanners. Sonntags 2074 Unterhaltungsmusik.

W. Bergmann
in nur guten Qualitäten Weizen in großer Auswahl empfielt 2068 Gartenstr. 141

Bierhaus Aders
Am Borringer Platz, Tel. 1570. Guter Mittagstisch Vorzügliche Küche 2075 ff. Biere, direkt vom Faß.

Restaurant Rademacher
Frankfurterstraße 63 Ausk. von 2069 ff. Dortmunder Union-Bier Große Vereinszimmer

Barmen

Wolff & Henmann, Barmen-N.
Berliner Straße 68. Modernes Spezialgeschäft für Strumpf-, Wollwaren, Trikotagen, Herren-Artikel 2060

Restauration Sonnenschein
B.-Wupperfeld, Bredder- u. Färberstr.-Ecke Verkehrslokal des Reichsbanners. 2061

Crefeld

Fraenkel & Weyl
Herren-Bekleidung Hochstr. 2 Ecke Südw. 2064

Volkshaus
Breite Straße 25. 2063 Geschäft von G. Peters. Verkehrslokal aller Reichsbannerkameraden.

Aug. Antholz
Königsstr. 116. Telefon 20918. Pelzwaren, 2065 Hüte u. Mägen, Reichsbannermägen

Zur Dortmunder Union
Neumarkt. 2066 Empfielt Ia. kalte u. warme Küche, bestgepflegte Biere. Paul Füngers, Küchenchef

Braunschweiger Konservenfabrik, Königslutter
Fernsprecher Nr. 34 - **Heinrich Kreuzburg** Tel.-Adr.: Kreuzburg, Königslutter **Braunschweiger Spargel-, Gemüse-, Pilz- und Obst-Konserven** in anerkannt erstklassigen Qualitäten

Duisburg

Gebrüder Alsborg
Duisburg Das führende Haus für sämtliche Modewaren 2052

Rosenberg
Schuhwarenhaus / Duisburg, Beekstr. 36. **PAUL CONITZER G.M.B.H.** Duisburg, Beekstraße 30-32, 1. Etage 2050 Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren aller Art

Essen

Alle Reichsbannerkameraden kaufen ihre **Schuhwaren** in **Levys Schuhbazar** Essen, Viehhöferstraße 27. 2064

Volkshaus
Fernstr. 1773 **Volkshausbuchhandlung Essen** Grabenstr. 67 hält ein ausgewähltes Lager vieler Literaturgebiete, besonders politische, gewerkschaftliche und pazifistische Literatur (Schönheit: Abrüstung der Köpfe; Süßer: Weg zum Weltfrieden; Schüringer: Der Kampf um die Republik u. a. m.) **Republikanische Liederbücher** 2065

Kameraden kauft bei den Inserenten des Reichsbanners

Das beste Blatt für die Republik und das schaffende Volk ist die

Essener Arbeiter-Zeitung